



# Sammlung Theaterzettel

**Sakuntala**

**Kālidāsa**

**1883-06-08**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

## **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

4115-30

MANNHEIM.

151

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Freitag,



134. Vorstellung.

den 8. Juni 1883.

Abonnement A.

Neu einstudirt:

# Sakuntala.

Schauspiel in 5 Acten, frei nach Kalidasa's altindischem Drama, von Wolzogen.

|  |                   |
|--|-------------------|
| Dushyanta, indischer König . . . . .                       | Herr Stury.       |
| Widuschata, der Hofnarr, sein Vertrauter . . . . .         | Herr Jacobi.      |
| Balayana, der Kämmerer . . . . .                           | Herr Bauer.       |
| Kanwa, Haupt der Einsiedler und Bühler . . . . .           | Herr Neumann.     |
| Sakuntala, dessen Pflgetochter . . . . .                   | Fräul. Cramer.    |
| Anasuya, } Bühlermädchen . . . . .                         | Fräul. Hagedorn.  |
| Briamwada, } . . . . .                                     | Fr. Holzwarth II. |
| Gautami, eine Bühlerin, Pflegerin der Sakuntala, . . . . . | Fräul. v. Olsh.   |
| Erster Einsiedler . . . . .                                | Herr Werner.      |
| Zweiter Einsiedler . . . . .                               | Herr Ditt.        |
| Ein Fischer . . . . .                                      | Herr Eichrodt.    |
| Ein Thürsteher . . . . .                                   | Herr Moser.       |
| Ein Bote . . . . .   | Herr Weger.       |

Waffenträger, Hofgefolge, Hauspriester, Opferdiener, Wachen, Einsiedler und Bühlermädchen.

Ort der Handlung im 1., 2. und 5. Acte der Bühlerhain am Fuße des Himalaya; im 3. und 4. Acte die Residenz des Königs zu Hastinapura.

Anfang halb 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

### Kleine Preise.

|  |               |
|--|---------------|
| Sperreplätze in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe . . . . .         | 4 Mark — Pf.  |
| Sperreplätze in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3., 4. Reihe . . . . . | 3 Mark 50 Pf. |
| Sperreplätze in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe . . . . .  | 3 Mark — Pf.  |
| Sperreplätze im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges . . . . .  | 2 Mark 40 Pf. |
| Stehplätze im Parquet . . . . .  | 2 Mark 40 Pf. |
| Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges . . . . .                        | 1 Mark 40 Pf. |
| Logenplätze im dritten Rang . . . . .  | 1 Mark 20 Pf. |
| Reserveloge des dritten Ranges . . . . .                                     | 1 Mark — Pf.  |
| Gallerieloge . . . . .   | — Mark 80 Pf. |
| Galerie . . . . .  | — Mark 40 Pf. |

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. weill. Hauptstr. No. 96.

### Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

|  |  |  |
|--|--|--|
| nach Worms . . . . . 10 Uhr 35 Min.    | nach Heidelberg, Bruchsal   11 Uhr 20 Min. | nach Ladenburg, Weinheim . . . . .   10 u. 15 M. |
| „ Neustadt, Landau . . . . . 11 „ 28 „ | „ Karlsruhe, Stuttgart   2 „ 30 „          | „ Schwetzingen ü. b. Friedrichsfeld              |

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 45 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung, spätestens jedoch um 10 Uhr 45 Minuten abgehen lassen.

### Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei B 1, 1. Billete, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

# Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Woten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägervohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, biligst berechnet. Besonders empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserierung von Adressarten, die im Jahres-Abonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Sakuntala.

Schauspiel in 5 Aufzügen, frei nach Kalidasa's altindischem Drama von Alfred Freiherrn von Wolzogen.

Das indische Original, 79 vor Christi am Hofe des Königs Vikramaditja nach einer Episode des altindischen Epos Mahabharata gedichtet, gehört zu dem Lieblichsten, was je die Liebe aus Dichtermunde gesungen.

Das Aussehen, welches die erste Uebersetzung in's Englische von Jones 1790 erregte, wirkte hinreißend auf die wissenschaftliche Welt und selbst den alten Goethe erfüllte eine verjüngende Begeisterung, als ihm diese tropische Blüthe bekannt wurde. Jahrelang hat er sich mit der „Sakuntala“ beschäftigt und fühlte sich sogar „zu dem Unternehmen getrieben, es der deutschen Bühne anzueignen.“ Er nennt, in einem Briefe an Chézy, dies Unternehmen unmöglich und seine Versuche fruchtlos. — Wenn wir den Maßstab unserer dramatischen Kunst an dies Drama legen, drängt sich der Erwägung sofort Zweierlei auf. Einmal der Mangel an einer tragischen Schuld, die im Thun und Lassen der Handelnden selbst begründet wäre. Das Schicksal, d. h. die Willkür überirdischer Wesen ist der waltende Factor; der Mensch steht rath- und wehrlos in dem Spiele, das die Ewigen um ihn treiben und ohne die Hand zu sehen, die sich aus den Wolken redt, fühlt er den Schlag. Ein finsterner Priester spricht hinter der Scene den Fluch aus, der zwei Liebende elend macht. Das Elend nimmt seinen Gang und die wunderlichen Schicksale sind dem Dichter allein Zweck seiner Dichtung gewesen.

Die Dichtung ist auf indischem Boden gewachsen, unter ihren einheimischen Bedingungen gereift; ihr Wesen ist ein Naturnothwendiges. Wer sie anders genießen und fassen will, thut ihr Gewalt an, wird sie überhaupt in ihrem tiefsten Wesen niemals fassen und genießen. Wir müssen mit Kinderglauben herangehen, oder mit allem Dünkel unseres Verstandes ausgeschlossen bleiben. Das Zweite, was hinzukommt, ist eine Milde der Empfindung und des Pathos, die den Widerwillen der Inder gegen alle stürmische Leidenschaft verräth — im directen Gegensatz zu unserm Drama, wo die Affecte steil gegen einander treten und im scharfen Aufeinanderplagen die Handlung zu bilden haben. Die indische Literatur hat daher keine Tragödie und das tragische Element, wo es auftritt, dient nur als Schlagschatten der Freude. Die Affecte erscheinen gedämpft wie die Sonne durch farbig Glas. Das sind Menschen von jener geräuschlosen Empfindungsfülle und blumhaften Natur, die, umstürmt von ihren hochthronenden Göttern, ihr Leid kaum durch den zitternden Thautropfen am Auge verräth, Krieg und ungeheure Leidenschaften toben nur in den Himmeln über ihnen und nur der Tropfen des dort verschütteten Unheils erreicht die Erde und verwirrt die Gesichte zweier Menschen zu einem märchenhaften Gebilde. Daher muß der König auch sein Theil guter Thaten in den Himmeln selbst verrichten, an der Stätte des ungeheuren Schicksals, von dem das seine nur ein abgefallener Theil ist: er muß die besondere Wirkung durch die Abwehr der allgemeinen Ursache vernichten. Unten aber wandeln sanfte Menschen über die Erde und harren mit

rührender Ergebung in den Willen der Götter, dem Opfer gleich, auf das Zeichen aus den Wolken, das sie begnadigt oder zerschmettert.

Darin liegen, scheint es, die Gründe, welche Goethe abhielten, dieses Drama für die moderne Bühne zu gewinnen. — Die Bearbeitung Alfred von Wolzogens ist der erste beachtenswerthe Versuch. Der Bearbeiter bei aller Trefflichkeit der Wiedergabe, bei aller Gewandtheit des dramatischen Baues, entkleidet den Stoff fast aller übernatürlichen Zuthaten und sucht die Entwicklung psychologisch zu motiviren.

„Sakuntala“ wurde an der Schweriner Hofbühne im Jahre 1869 zum ersten Male gegeben und fand hier vom 17. November 1871 bis zum 25. Februar 1880 sechs Aufführungen.

Ueber Theaterport in London wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Die neueste und jüngste aller fashionablen Fegereien ist die Manie, Theater zu spielen. Die aristokratischen Müßiggänger beiderlei Geschlechts kennen jetzt kein höheres Glück, als mit Irving und Ellen Terry, um die Palmen des Ruhmes auf den Brettern zu wetteifern. Punch, welcher stets die Schwächen seiner Landsleute in ganz vorzüglich launiger Weise zu karikiren versteht, führt in seiner letzten Nummer eine Herzogin uns vor Augen, welche ihren Sohn einer reichen Erbin vorstellt. Sie kann dem jungen Manne kein höheres Lob ertheilen, als die vertrauliche Mittheilung an die reiche junge Dame, daß derselbe in einer Dilettanten-Tragödie während eines feierlichen Aufzuges eine Fahne zu tragen auserwählt wurde.

Ein Bassbuffo, der bei einer in den Vereinigten Staaten reisenden Operngesellschaft engagirt ist, hat wiederholt Gelegenheit gesucht, von der Bühne herab Antikritik zu üben, indem er den mißfälligen Aeußerungen des Publikums Spott und Troß entgegensetzte. Als er kürzlich wieder „angeblasen“ wurde, warf er herausfordernde Blicke in das Publikum, drehte sich auf dem Absatz um und ging plötzlich ab. Im Auditorium erhob sich eine Unruhe, der Impresario trat hervor und „entschuldigte“ das Benehmen seines Bassisten, indem er sagte: „Ich bitte das verehrungswürdige Publikum, Herrn \* sein Benehmen nicht übel zu nehmen, der Mann war früher Kneipenwirth.“ Er war noch nicht abgetreten, als der Buffo die Scene betrat und die Stimme zu der Bemerkung erhob: „Er hat Recht; wir kannten uns schon, als er noch mein Hausknecht war.“ Das Publikum nahm diese Enthüllungen mit großer Heiterkeit auf, welche den Buffo mit den Unzufriedenen diesmal ausföhnte.

Am 1. Juli beginnen die Reiningen ein auf den ganzen Monat berechnetes Gastspiel im Münchener Gärtnerplatztheater.

Spanien ist eins der mit Theatern gesegneten Ländern. Nach statistischen Mittheilungen gibt es daselbst nicht weniger als 335 öffentliche Bühnen. Davon kommen 15 auf Barcellona, 11 auf Madrid, je 4 auf Cadix und Saragossa, je drei auf Cordovilla, Sevilla, Baltholid u. s. w.

Im Verlage von J. Neudörfer in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Hinter den Gittern

### Studien und Erinnerungen

von  
Josef Stern.

22 Bogen elegant in illustriertem Umschlag brochirt, Preis 5 Mark.  
In Original-Leinwandband M. 6. Original-Leinwandband mit Goldschnitt M. 6.50.  
Inhalt: **Erinnerungen.** 1. Es hatten drei Gefellen ein fein Collegium.  
2. Ein Napoleonendental auf deutscher Erde. 3. Ein Wahltag an der Weichsel.  
4. Ueber'm Nedar. 5. Gogol's letzter dramatischer Versuch.  
**Studien:** 1. Ein preussischer Demokrat. 2. Veranger. 3. Die Nachtigal im Käfig. 4. Philosoph und Verleger. 5. Nobespierre. 6. Péro Duchesne. 7. Adalbert von Chamisso. 8. Die Urbilder Wippchens.

Aecht  
**Kölnisches Wasser**  
von Johann Maria Farina & Comp.  
Jülichsplatz No. 2 in Cöln

Frische Sendung angekommen und zu haben in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung.“

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Rahde in Mannheim.